

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.
monatl. 30 J.
Preislisten
Postanstalten
und Postämtern:
Orts u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des
selben 1.15. M.;
hierzu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 J.
Auswärtige
10 J. die Klein-
spaltige
Barmondzeile.
Reklamen 15 J.
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 67

Donnerstag den 9. Juni 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kgl. Forstamt Simmersfeld.
**Papierholz- und
Brennholz-
Verkauf.**

Am Samstag 18. Juni Vor-
mittags 11 Uhr im „Hirsch“ in
Simmersfeld aus den Abteilungen:
Sohnhalde, Hilb, Kienhärtele, Hütte-
schlach, Schäufler, Heumweg, Kirch-
weg, Kellerloch, Großenzbrunnen,
Jägerhaus, Hagwaldebene und
Scheidholz der Hutten Simmersfeld
und Gompelscheuer. Laubholz.
Rm. 94 Buchen, Scheiter, 33 Buchen
Prügel 87 Buchen Anbruch.

Nadelholz. Rm. 350 Papier-
roller, 14 Nadelholzscheiter 551
Nadelholzprügel, 382 Nadelholz-
anbruch. Die Nadelholzprügel sind
größtenteils schön und zu Papierholz
geeignet. Die Forstwärte zeigen das
Holz auf Verlangen vor.

**Über 1500
Stück gebrauchte
Ziegel**

hat zu verkaufen

**G. Maier
Schreiner.**

Große Auswahl in

Krawatten

in jeder Preislage.
Gottf. Rieinger.

Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfiehlt ihr großes Lager reingehal-
tener in- und ausländischer

Weine
in allen Preislagen. Rotwein
von 45 Pfg. an, Weißwein von
35 Pfg. an per Liter.

**Va. Allgäuer
Handkäse**
empfiehlt **Chr. Batt.**

Alle Sorten

**Branntweine und
Liquöre**

aus erster Brennerei — nur gute
Ware — im Ausschank und liter-
weise empfiehlt

Theod. Bechtle.

Turnverein Wildbad.

Samstag, 11. d. M., abends 8 Uhr
ordentliche

jährl. General-Versammlung

im Gasthaus zum Badischen Hof (Nebenzimmer)

Tagesordnung: 1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Neuwahlen
4. Verschiedenes

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen
und um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



Vivat Fortuna!

V. Grosse

Freiburger Geldlotterie

zur Wiederherstellung des Münsters
zu Freiburg i. Breisgau.

Hauptgewinne: 100 000, 40 000, 20 000 M.
Ziehung am 6., 7., 8. und 9. Juli 1904.
— Lose à 3 Mark 30 Pfg. —

Sonthheimer Kirchenbauweise

Hauptgewinn 15000 5000 u. s. w.
Ziehung garant. am 17. August 1904.

Lose à 1 Mark
zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benutzt werden
an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr
Die Anstalt enthält Einrichtungen für
Warmbäder, Basteibäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)
Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäure-
bäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis,
sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.
Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung
in der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Meneschner Aus-
bruch u. sonst. Krankenweine**
offen und in Flaschen
empfiehlt **F. Funk (G. Lindenberg).**

Grasverkauf.

Den Grasertrag von 5/4 Morgen
und 3/4 Morgen hat zu verkaufen.

J. F. Gutbub.

Most

hat zu verkaufen

J. F. Gutbub.

**Frisch eingetroffen
echten Emmenthaler-
Ia. Allgäuer-Limburger-
Käse**

bei **Chr. Brachhold.**

**Sommer-
Lodenjoppen**

in reicher Auswahl empfiehlt billigst
Rob. Rieinger.
Hauptstraße 107.

Wilh. Treiber

Schuhmachermstr.,
hinter Hotel Klumpp, beim König-
Karls-Bad,
— empfiehlt sein —

Mass- u. Schuhwaren-Geschäft
in reichhaltigster Auswahl von ein-
fachster bis elegantester Ausführung.

Zitronen

frisch eingetroffen per Stück 5 Pfg.
bei **Hermann Kuhn.**

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich
in der Behandlung kranker
Zähne. Einsetzen einzelner
Zähne, sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,
Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag
im Hause des Herrn Wädern.
Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortskranken-
kasse und Ortskrankenpflege.



Haupt-
strasse
89.

Christian Bott,
Schuhmachermeister.

Haupt-
strasse.
89.

Zigarren & Zigaretten.

empfiehlt sein großes
Schuhwarenlager

in fertigen Herren-, Damen-, Mäd-
chen- und Kinder-Knopf-, Schnür-
und Zugstiefeln, von den stärksten
bis zu den feinsten in nur bester
Qualität, sowie Haus- und
starke Arbeiterschuhe und
Stiefel, Holzschuhe, Gummi-
galoschen, ferner Handkoffer,
Regenschirme.

Alle Sorten
Lacke, Creme, Schuhfett, Wachs,
Guttalin, Einlegeföhlen, Nestel usw.

Ansichts-
Post-Karten.

Reelle
Bedienung.

Anfertigung nach Mass,
sowie Reparaturen
werden prompt u. billig ausgeführt.

Billige
Preise.

Phil. Bosch, Wildbad

zeigt hiemit den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Krawatten
ergebenst an. Ferner empfehle in großer Auswahl und
zu den billigsten Preisen

weisse Hemden, Vorstecker, Kragen, Man-
schetten, Touristenhemden, Normalhemden,
Unterjacken, Beinkleider, Herrensocken, Damen-
strümpfe, Korsetten, Leibbinden

feine reinwollene fertige Fantasiewesten, Hosenträger,
Taschentücher, Frottierwäsche, Bademäntel.

NB. In Wäsche als Hemden, Kragen, u. führe nur
noch anerkannt gute Bielefelder Fabrikate.

Billige, jedoch streng reelle feste Preise.

Welschkorn, Gerste, Weizen,
sowie alle Sorten **Futter**

für Schweine, Hühner, Tauben u. immer vorrätig und billig in
1a. Qualität bei

Telefon 39.

Theod. Bechtle.

Aus Stadt und Umgebung.

* Am letzten Sonntag beteiligte sich auch der hiesige Turnverein an der Ganturnfahrt nach Schömberg, woselbst Einzelpreisturnen in den vollstündlichen Uebungen: Stennen, Kugelwerfen, Schleuderball, Stabübungen und Weitsprung stattfand.

Um 1/26 Uhr in der Frühe, bei schönstem Wetter, zahlreicher Beteiligung und froher Stimmung ging's zum Städtchen hinaus, über Calmbach Schömberg zu, woselbst im Gasthaus zur Linde kurze Rast gemacht wurde. Nach 8 Uhr ging's dann dem Festplatz zu, wo schon viele Turner vom ganzen unteren Schwarzwaldgau sich eingefunden hatten.

Um 9 Uhr begann das Einzelpreisturnen, an dem sich 68 Turner beteiligten und um 12 Uhr beendet war.

Nachmittags 2 Uhr fand der Festzug statt, welcher sich unter den Klängen der Musik und Gesang durch Schömberg und dann dem Festplatz zu bewegte. Dasselbst angekommen, begannen nach kurzer Pause die allgemeinen Gesamtabübungen, welche flott ausgeführt und von statten gingen.

Nachmittags 5 Uhr war Preisverteilung. Dabei erhielten 4 Turner des hiesigen Turnvereins Ehrenurkunden mit Kranz und zwar: Chr. Stumpp den 4. Preis mit 38 Punkten, Wilh. Schill den 7. Preis mit 36 Punkten, Wilh. Bechtle den 14. Preis mit 30 1/2 Punkten und Adolf Dommer den 18. Preis mit 28 Punkten.

Nach fröhlichem Beisammensein in der Linde ging's dann wieder in der besten Stimmung der Heimat zu.

* **Höfen.** Die Hinterbliebenen des verstorbenen Herrn Kommerzienrat Commerell in Höfen haben zum Andenken an ihren Vater nachstehende Stiftungen der hiesigen Gemeinde ausgesetzt: 1. 10,000 Mark für neue Heizheizung in der Kirche, 2. 5,000 Mark für Verschönerung des neu zu erbauenden Schulhauses, 3. 3,000 Mark für Armen- und Krankenpflege, 4. 2,000 Mark für den Schulfonds.

Das Großh. Forstamt Kalltenbronn versteigert am Donnerstag den 16. Juni 1904, nachmittags 1/25 Uhr im Gasthaus zu Kalltenbronn die nachverzeichneten Arbeiten: 1. Anlage eines Holzfuhrweges im Anschlag 5,200 Mark, 2. Anlage eines Hutpfades im Anschlag 700 Mark, 3. Herstellung von etwa 30 ehm Ufermauerwerk und 30 qm Sohlenpflasterung im Anschlag 440 Mark, 4. Anlage eines Grenz-
hutpfades im Anschlag 120 Mark, 5. Desgleichen im Anschlag 160 Mark, 6. Herstellung von 15 ehm Sockelmauerwerk im Anschlag 120 Mark. Bedingungen und Kostenüberschläge können auf dem Forstamts-Bureau eingesehen werden.

Mundschau.

Stuttgart, 8. Juni. Die Kammer der Standesherrn nahm mit 13 gegen 11 Stimmen den Antrag des Fürsten Quadt an, die Bezirksschulaufsicht im Hauptamt, jedoch ausschließlich durch Geistliche, zuzulassen, worauf Ministerpräsident v. Breiting auf allerhöchsten Befehl den Gesetzentwurf betr. die Schulnovelle zurückzog.

Die württembergische Volksschulnovelle ist, wie aus obigem Telegramm ersichtlich ist, gescheitert. Nach fünfstündigen Verhandlungen wurde gestern von der Kammer der Standesherrn der Antrag des Fürsten Quadt auf Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht, dagegen Ernennung von Bezirksschulaufsichtern im Hauptamt, mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen. Hierauf erhob sich Ministerpräsident Dr. v. Breiting, um zu erklären, daß nach dieser Abstimmung die Regierung auf die Weiterberatung des Entwurfs keinen Wert mehr zu legen vermöge und deshalb denselben zurückziehe. Hierauf brachte Berichterstatter Erbprinz zu Löwenstein-Rosenberg einen Initiativantrag ein, aus dem der strittige Artikel 4, sowie der Artikel 5 betr. die Oberschulbehörde ausgeschieden sind.

Füßingen, 7. Juni Gestern abend stürzte in Bodelshausen beim Aufziehen von Holz der Fabrikarbeiter Mill in der Hirschwirtschast auf die Tenne herunter, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Ulm, 5. Juni. XVII. Bundestag des Württ. Kriegerbundes. Die Stadt ist festlich geschmückt. Zu den Flaggen, welche von allen Häusern wehen, kommen in den Hauptstraßen vielfach hübsche Dekorationen von Quirlen und Kränzen. Der Münsterplatz ist in eine Anlage verwandelt. Schon von 6 Uhr wurde es lebendig in den Straßen. Einzelne Kriegervereine zogen unter Trommel- und Hörnerklang, manchmal auch mit Musikkapellen an der Spitze durch die Gassen. Die Eisenbahnverwaltung hatte eine große Aufgabe zu lösen. Im Laufe weniger Stunden kamen etwa 30 Extrazüge an. Es mögen über 25 000 Mitglieder nach Ulm gekommen sein. Die Verhandlungen des Bundestages nahmen um 9 Uhr ihren Anfang. Beim Festessen im Saalbau brachte General v. Greiff ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser, den König und den Prinzregenten aus; Frhr. v. Säcking-Schwendi toastete auf die Königin, Oberbürgermeister Wagner auf das Präsidium u. s. w. Die Verlesung des Antworttelegramms des Königs auf die heute an ihn gerichtete Guldbigungsdepesche wurde mit einem dreifachen hoch auf den Landesfürsten erwidert. Es war halb 4 Uhr als sich der Festzug in Bewegung setzte. An demselben nahmen über 1000 Vereine mit ihren Fahnen und Standarten und über

25 000 Personen teil. Auf der Tribüne auf dem Münsterplatz nahm das Präsidium den Paradezug ab. Die einzelnen Vereine defilierten vor dem Präsidium unter lautem Hurrah! Der Zug bewegte sich nach der Friedrichsau. Hier entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben und den in Ulm, um Ulm und um Ulm herum gebräuteten Bieren wurde hier in nachdrücklicher Weise zugesprochen. Abends war das Münster beleuchtet und für morgen ist noch ein Ausflug nach dem Bodensee vorgesehen.

Friedrichshafen, 7. Juni. Der im vorigen Jahr vollständig umgebaute Gasthof zum Goldenen Stern mit Badanstalt ging in den Besitz der Enslinschen Schlossbrauerei in Erolzheim um 113 000 Mk. über. Der derzeitige Pächter ist Karl Wolf.

Tages-Nachrichten.

Aus der Pfalz, 6. Juni. In Neuenburg stürzte Freitag mittag der 6jährige Sohn Karl des Metzgers Knauf von der Brücke in die Lanter und ertrank. — Der Ackerer und Gemeindediener Philipp Amon von Oberföhlen geriet am Freitag auf der Heimfahrt unter seinen mit Holz beladenen Wagen und wurde lebensgefährlich verletzt. — In Hohenöllen schlug letzten Sonntag nachmittag der Blitz in die Stallung der Wittwe Kleemann ein und tötete 2 Kühe und 1 Rind und eine Kalbin. Von der Stallung nahm der Blitz seinen Weg in das Wohnzimmer und verletzte die Frau und deren Sohn.

Konstanz. Als die Frau eines Grenzaufsehers letzte Woche im Mainauer Walde Blumen für das Fronleichnamsfest sammelte, versuchte ein des Weges daherkommender Unteroffizier sie zu vergewaltigen. Auf ihre Hilferufe kamen Leute herbei und verschreckten den Unhold. Die Frau erstattete Anzeige, worauf ihr sämtliche Unteroffiziere des Regiments vorgestellt wurden. Als bald bezeichnete sie den im 3. Jahre dienenden Unteroffizier Ringwald von der 5. Kompanie als den Täter. R. wurde sofort verhaftet und soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Schwetzingen, 6. Juni. Das erste Schwetzingener Spargelfest, das gestern bei herrlichem Wetter stattfand, hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die nachmittags von Mannheim, Heidelberg, Speyer und Hockenheim etc. kommenden Züge waren teils überfüllt. Es dürften nach den bisherigen Feststellungen am gestrigen Tage hier über 1000 Portionen Spargel verzehrt worden sein und ist daraus und aus der Gesamtzahl des gestrigen Fremdenbesuches zu schließen, daß die Veranstaltung des Spargelfestes überall freudig aufgenommen wurde.

Sberbach, 6. Juni. Dem Steinbrucharbeiter Jakob Menges wurde diesen Morgen in

einem Steinbruch im Kranichsberg durch einen herabfallenden Stein die Beine abgeschlagen. M. ist auf dem Transport, jedenfalls infolge großen Blutverlustes, verschieden. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 unmündigen Kindern.

Bacharach, 6. Juni. Montag mittag erkrank hier ein 24jähriger Rhein-Arbeiter. Der Ertrunkene kam mit einem Nachen von Caub und wollte denselben an einem bergwärts fahrenden Schiffe befestigen, wobei der Nachen umschlug und der Arbeiter erkrank. Ein zweiter Insaße des Nachens konnte sich retten.

Breslau, 7. Juni. Die Abendblätter melden aus Kattowitz, daß in Zawodzie bei Kattowitz heute vormittag die Vorderfront eines dreistöckigen Hauses eingestürzt sei. Bis heute abend sind 1 Frau tot, 3 Frauen und 1 Mann schwer verletzt geborgen worden.

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag hielt heute seine erste Sitzung nach den Pfingstferien ab. Präsident Graf Ballestrem begrüßte die Abgeordneten herzlich und machte, während sie sich von den Plätzen erhoben, Mitteilung von dem Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Das Haus traf sodann nach debattierender Erledigung einer Rechnungssache in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Bekämpfung der Reblaus ein.

Berlin, 7. Juni. Vor der heutigen Berliner Börse liegt folgender Stimmungsbericht vor: Die andauernde Zurückhaltung der Spekulation wird offenbar verschärft durch die Situation in Ostasien. Einlaufende Telegramme lassen erkennen, daß eine wichtige Entscheidung, in deren Mittelpunkt Port Arthur stehen dürfte, unmittelbar zu erwarten ist. Die Augen der Börse sind daher mit größter Spannung nach dem Kriegsschauplatz gerichtet.

Berlin, 7. Juni. Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Graz: Ein hiesiger Student Garner ist bei einer gefährlichen Gletscherpartie auf der Pfaffenlangel bei Stubing abgestürzt und war sofort tot. — Das „B. Z.“ meldet aus Görlitz: Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Liebig wegen Mißhandlung Untergebener zu 20 Tagen Mittelarrest. — Das „B. Z.“ meldet aus Bremen: Auf der Weser ertranken 3 Personen, darunter Vater und Sohn vor den Augen von Frau und Mutter.

Königsberg i. Pr., 7. Juni. Als gestern

abend italienische Maurer von auswärts herangezogen waren, mit Wagen von der Baustelle auf dem Sachheim zum Tor heraustransportiert wurden, entstand ein Krawall, wobei die Italiener und die Schutzmannschaft mit Faustschlägen angegriffen und mit Ziegelsteinen beworfen wurden. Die Schutzmannschaft machte von der blanken Waffe gebrauch und nahm eine Anzahl von Verhaftungen vor. Auf dem Sachheim und den Nebenstraßen rotteten sich Tausende von lärmenden Menschen zusammen. Erst gegen 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Dresden, 8. Juni. Der König, welcher schon einige Tage krank darniederliegt, verbrachte auch die gestrige Nacht schmerzlos. Der Katarrh der Luftröhre, an dem der König schon seit Monaten leidet, ist noch immer vorhanden. Die dadurch verursachte Kurzatmigkeit ist zuweilen recht störend. Fieber ist nicht vorhanden. Der Puls ist regelmäßig.

Wien, 7. Juni. Die Wiener „Zeit“ meldet: Leutnant Bilse, der Verfasser des bekannten sensationellen Militäromans, hätte am letzten Donnerstag in London eintreffen sollen, wohin ihn der Verleger der englischen Ausgabe seines Buches zu einem Besuche geladen hatte. Anstatt seiner traf ein Brief des Ex-Leutnants ein, worin er mitteilte, er sei außer Stande, sich auf Reisen zu begeben, weil er „verwundet“ sei. Die Londoner Blätter schließen daraus. Leutnant Bilse habe mit der Ausföchtung der Serie von Duellen begonnen, zu denen er infolge seiner Enthüllungen herausfordert wurde, und sei bei einem derselben verwundet worden.

Rußland und Japan.

Tokio, 7. Juni. Admiral Togo meldet: Trotz unruhiger See nimmt die Säuberung der Lalienwanbucht von Minen in befriedigender Weise ihren Fortgang. In den Tagen vom 3. bis 6. Juni wurden 41 Minen entdeckt und zur Explosion gebracht. Ein Chinese, der früher Lotse war, leistet uns jetzt nützliche Dienste. Für Flachschiße ist eine sichere Fahrstraße aufgefunden worden.

Tschifu, 7. Juni. In der vergangenen Nacht machten die Japaner augenscheinlich einen entschlossenen Versuch, gegen Port Arthur von der Landseite her vorzugehen. Eine Dschunke, die einen Punkt drei Meilen südlich von Dalny gestern morgen verließ, hörte eine Kanonade

nordwärts von Port Arthur von 7 Uhr bis 2 Uhr nachmittags, nach welcher Zeit das Schiff außer Gehörweite kam. Es scheint, daß die Japaner gestern einen Angriff zu Lande und zu Wasser auf Port Arthur geplant haben. Als die Russen dies bemerkt hatten, schickten sie ein Geschwader aus, um eine Schlacht zu liefern und zu verhindern, daß die japanischen Schiffe mit den Landstreitkräften zusammenwirken.

Verschiedenes.

Einheimische Industrie. Die erste der alljährlich vom „Technischen Verein Frankenthal“ veranstaltete Exkursion galt dem Besuch der Sunlight Seifenfabrik Mannheim. Auf dem 85 000 Qm großen Gelände erheben sich die stattlichen Fabrikanlagen mit ihrer langgestreckten charakteristischen sich vorteilhaft präsentierenden Front. Die Besichtigung des großartigen Etablissements bot viel Interessantes. Die hellen, ausgedehnten und sauberen Räume mit den neuesten Maschinen wurden allgemein bewundert; nicht minder gefielen die schönen und sehr praktischen Bureaus, sowie die Wohlfahrtseinrichtungen. Alle Anfragen wurden in lebenswürdiger Weise beantwortet und die Erklärungen, welche die Teilnehmer der Exkursion über das Wesen und über das Entstehen der Sunlight-Seife erhielten, werden sicherlich in bester Erinnerung bleiben. Der Rundgang in der Fabrik begann im Schmelzhaus. Dort sorgen für Dampferzeugung zwei große Steinmüller-Kessel mit über 300 Qm Heizfläche, zu welchen in Kürze noch eine weitere im Bau begriffene größere Dampfkesselanlage tritt. Die Fabrik besitzt eine große 180 P.F. Wiedesche Dampfmaschine; zwei große Dynamos neuester Konstruktion S. G. 500 sorgen für den Licht- und Kraftbedarf; ferner sah man eine weitere Zusatzmaschine N. G. 50 für Akkumulatoren-Ladung. Impofant sind die hohen Räume des dreistöckigen Siedehauses. In sechs großen Kesseln, von denen der umfangreichste etwa 1200 Zentner Seife faßt, und die sich im stetem Betrieb befinden, sah man die brodelnde Seifenmasse. Die beim Verfeifen abfallende Unterlage mit dem wertvollen Glycerinbestandteil wird nach dem zweiten Stockwerk in große Reservoirs geleitet. Aus dieser Unterlage wird nach sorgfälliger

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jdler-Derelli.

27) Nachdruck verboten.

„Deshalb machen Sie sich keine Sorgen Herr Feldmann!“ entgegnete das junge Mädchen sehr freundlich. „Für Sie ist es besser, Sie sind bei uns, und da ich Sie doch nun einmal in Ihrem Unglück gefunden habe, bin ich viel ruhiger, wenn ich mich selber davon überzeugen kann, daß Ihre Pflege nicht verfaumt wird.“

„Gott lohne es Ihnen!“ sagte der Kranke schwach und schloß die Augen.

Es war ein langwieriges Leiden, das den alleinstehenden Mann betroffen hatte. Tag für Tag kam der Arzt die erste Zeit nach Dornow, um das heftige Fieber, das sich der Verunglückte durch das stundenlange Sitzen in der Kälte zugezogen hatte, zu vertreiben. Aber allmählich wurde es besser; die sorgsame Pflege, die dem Bauer zu teil wurde, und der starke Körper des Mannes überwand die Krankheit.

Herr von Blomen saß mitunter am Bett des Patienten und ließ sich von ihm über amerikanische Zustände erzählen; er erkannte, daß er einen klugen Mann vor sich habe, der scharf beobachtete und richtige Schlüsse zog. Ab und zu kam auch Eberhard und sprach freundlich mit dem einfachen Bauern, so daß dem Genesenden die Tage vergingen, er wußte selbst nicht, wie.

Ende März war es und die Frühlingssonne schien hell auf das erwachende Land, da tratt der Bauer Feldmann, noch auf einen Stock gestützt, aber sonst mit festen Schritten in Herrn von Blomens Zimmer.

„Was bin ich Ihnen schuldig, gnädiger Herr?“ fragte er.

„Nichts!“ entgegnete der Angeredete lachend, und Sophie schob dem Rekonvaleszenten einen Stuhl hin.

„Setzen Sie sich,“ sagte Sie freundlich, „Sie dürfen noch nicht lange stehen.“

Der Bauer ließ sich bedächtig nieder.

„Nichts?“ wiederholte er. „Gnädiger Herr, das geht nicht. Dem Doktor habe ich bezahlt und nun möchte ich Ihnen doch wenigstens die Unkosten ersetzen, die Sie durch meine Krankheit gehabt haben. Sie wissen es ja, ich bin vermögend genug. Ihre Güttat an mir kann ich niemals vergelten, das weiß ich wohl, aber vergessen werde ich sie Ihnen nimmermehr!“

„Die Unkosten sind nicht der Rede wert,“ sagte Sophie. „Es wird doch täglich für eine Menge Leute gekocht, auf einen Teller Suppe mehr kommt es da nicht an. Wir freuen uns nur, daß Sie wieder hergestellt sind, und ich stimme meinem Vater bei: Sie sind uns gar nichts schuldig!“

Der Bauer sah das liebevolle Mädchen ernsthaft an; seine Brust hob sich.

„Ja, dann will ich es sagen,“ antwortete er langsam. „Ich habe mir wohl gedacht, daß es so kommen würde. Wer so gut ist, wie Sie, läßt sich für seine Barmherzigkeit, die er an anderen übt, nichts bezahlen. Aber während ich so allein auf meinem Schmerzenslager lag, freute ich mich doch, daß ich noch einen anderen Dank für Sie habe, als nur die Worte: Vergelt's Gott! Ich kann Ihnen etwas erzählen, was Sie sehr interessieren wird!“

Feldmann sah mit festem, ruhigem Blick auf die gespannten Züge seiner Zuhörer, ehe er fortfuhr:

„Sie können Ihren Bräutigam, Herrn Eberhard von Thurin, immer noch nicht heiraten, weil er die Güter nicht hat. Aber diese Güter kommen ihm rechtmäßig zu, denn Frau Antonie von Thurin ist nicht das Kind des Oberförsters Wendt, sondern einen Tagelöhnerkind aus Moosbrück, ihr Vater hieß Braun.“

Ein Ausruf des alten Herrn von Blomen unterbrach den Sprechenden, aber der Bauer winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich weiß, was ich sage, gnädiger Herr, und jedes Wort ist die lautere Wahrheit, so war ich einmal selig zu werden hoffe. Ich will von Anfang an erzählen und werde Ihnen heute noch, wenn ich wieder in mein Haus gekommen bin, den Beweis bringen, daß ich wahr gesprochen habe. Ich war ein junger Mensch von 20 Jahren und hatte bis zum Herbst 186* bei dem Oberförster Wendt als Kutscher gedient. Von Geburt bin ich ein Moosbrücker Kind und ich hatte es gut bei dem Herrn Oberförster, aber mir steckte das Auswandern im Kopf; darum gab ich den Dienst auf. Nun redeten mir alle ab, ich solle nicht im Winter nach Amerika gehen. Ich mietete mir also eine kleine Stube und ging auf Arbeit, wo ich gerade verlangt wurde. Das Häuschen, in dem ich wohnte, gehörte einer Frau Müller, einer Witwe ohne Kinder; sie waren ihr klein gestorben. Sie war Bezirkshebamme und fand überall ihren Vorteil, aber es war ein unnützes Weib, verschlagen und hinterlistig; die Leute mochten sie nicht und keiner traute ihr etwas Gutes zu. Mir kam sie aber nicht zu nahe und ich wohnte ganz gut bei ihr. Die jüngere Schwester dieser Frau, ein hübsches, leichtsinniges Dorfmadchen, hatte sich mit einem Tagelöhner Braun verheiratet. Es war eine recht leichtfertige Heirat, denn sie hatten beide keinen Pfennig, und was in dem jungen Haushalt gebraucht wurde, mußte der Mann erst durch seiner Hände Arbeit verdienen. Aber Braun war ein kräftiger junger Mann, der das Leben noch vor sich hatte. Ein halbes Jahr waren sie ungefähr verheiratet, als der Dorfbrunnen neu gemacht werden mußte. Braun und noch einige andere Männer arbeiteten daran unter Aufsicht des Brunnenmachers. Als nun das Pumpenrohr eingeseht werden sollte, fiel es, weiß Gott durch welchen Zufall, um und schlug Braun nieder. Ich arbeitete in der Nähe und wurde auch zu Hilfe gerufen. Wir hoben mit Anstrengung das Rohr von dem regungslosen Körper und zogen Braun hervor.

vorheriger chemischer Reinigung durch patentierte Vacuum-Apparate das Glycerin gewonnen. Bei dem Prozeß wird das zum Ausfällen der Seife benötigte Salz in Form von Krystallen wiedergewonnen und geht dann zur Fabrikation zurück.

Die flüssige Seife selbst gelangt aus den Siedepfannen in den Kühlraum und erstarrt hier in zahlreichen Formen zur festen Masse, zum Seifenblock. Außerst sinnreich konstruierte Maschinen teilen den Seifenblock in Platten, die Platten zu Riegeln und diese zu Tabletten. In der Seisenpresse erhalten diese Tabletten die charakteristische Doppelfuß-Prägung; dann werden die einzelnen Stücke in vierfarbige Kartons bzw. in Kisten verpackt. Eine geeignete Transportvorrichtung führt die Kisten dem Lager zu. Viele Hände sieht man in dem Stempel, in dem Packraum und auf dem Lager in eifriger Arbeit, und recht interessant ist das Zuschauen bei diesem munteren Schaffen.

Eine eigene Druckerei mit tadellos arbeitenden Maschine kann kaum den Druck des vierfarbigen Kartons, der Einschlagepapiere, der Flugblätter usw. bewältigen; an den in der Kartonagen-Abteilung arbeitenden elf Falt-schachtel-Maschinen hat man Gelegenheit, die Verarbeitung des Kartons aus den bedruckten Bogen zu beobachten. Diese beiden Abteilungen haben elektrischen Antrieb. Von sehr großem Interesse war auch die Besichtigung der Kistenfabrik; das Zusammensetzen der Kistenteile wird durch die sehr leistungsfähigen, elektrisch

getriebenen Nagelmaschinen besorgt. Weiter kamen die Besucher nach dem Laboratorium, wo die Fabrikation der Sunlight-Seife vom Eingang der Rohmaterialien bis zu ihrer Fertigstellung streng kontrolliert wird. Zum Schluß besichtigte man die wirklich sehenswerten, geräumigen und praktischen Wohlfahrtsanstalten dieses deutschen Unternehmens.

Wie man uns mitteilt, hat sich der Absatz der Sunlight-Seife dank der vorzüglichen Qualität stetig gehoben, und ein treuer Kundenkreis sorgt für die Weiterempfehlung des erprobten Artikels.

Einige heitere Mißverständnisse erzählt die „Tägliche Rundschau“: Zwei Freundinnen in einem schlesischen Städtchen, von denen die eine sich unerwartet schnell verlobt hatte, begegneten sich auf der Straße. „Was für eine Stellung hat eigentlich Dein Bräutigam?“ wird die glückliche Braut gefragt, welche entgegnet: „Er ist an der Nikolaiskirche in N. angestellt!“ — „Küster vielleicht?“ forschte die Freundin weiter, worauf die Verlobte erötend entgegnet: „Natürlich küßt er!“ — In einem märkischen Städtchen kam vor einigen Jahren zum Ortspfarrer ein kürzlich getrauter kleiner Kaufmann, um die Traugebühren zu entrichten. Pflichtschuldig deponierte er 12 Mark 15 Pfennig, hatte er doch auf dem Trauschein die Zeichen Km 12,15 d. i. Römer 12, Vers 15, worüber er getraut worden war, als zarten Wink des Geistlichen, die Traugebühren in dieser Höhe zu berichtigen,

aufgefaßt. — An einem anderen Orte fertigte der Geistliche in Gegenwart eines neuvermählten Paares den Trauschein aus. Da er augenblicklich des Datums nicht ganz sicher war, fragte er mit einem Blick auf die Braut: „Nicht wahr, es ist der Fünfte?“ — „O nein, Hochwürden,“ rief diese ärgerlich, „es ist erst mein Zweiter!“

Kaufel
KNORR'S
Suppen & Hafermehl

bei Karl Aberle sen.



Sunlight Seife

befreit die Hausfrau von Sorgen.
Das kostbare Linnen kehrt aus
der Wäsche stets wie neu zurück.

Er war tot, das schwere Holz hatte ihm die Brust eingedrückt. Es war ein großer Jammer für die junge Frau, die ihr erstes Kindchen erwartete. Sie hatte ihren Mann sehr lieb gehabt und sein plötzlicher Tod erschütterte ihre ganze Seele. Stundenlang saß sie auf einem Fleck und starrte vor sich hin. Sie sprach nicht und gab auf keine Frage Antwort. Der Schmerz war ihr wohl zu Kopf gestiegen. Sie hätte elend zu Grunde gehen müssen, wenn ihr nicht andere Leute geholfen hätten. Ihre Schwester, die Frau Müller, nahm sie zu sich in das Haus. Im Januar gebahr Frau Braun ein kleines Mädchen und eine Stunde darauf war sie tot; sie war ihrem Manne bald gefolgt. Als sie eben gestorben war und ihr die Schwester kaum die Augen zugeedrückt hatte, kam ein Bote von der Oberförsterei, Frau Müller solle schnell kommen, die Frau Oberförster sei sterbenskrank. Sie ließ das kleine neugeborene Würmchen bei der Leiche liegen und rannte fort. Mich jammerte das arme Kind. Ich ging hin und nahm es im Bettchen in die Höhe, um es mir anzusehen. Es war ein kleines kräftiges Mädchen, voller Leben und Gesundheit, mit einer Menge dunkler Härchen auf dem Kopf. Gegen Abend, es war schon ganz dunkel, kam Frau Müller zurück, aber nur auf kurze Zeit. Sie bat mich, auf das Haus zu achten, denn sie müßte gleich wieder fort. Als sie um 10 Uhr abends noch nicht da war, fiel es mir ein, noch einmal nach dem Kinde zu sehen, und da bemerkte ich zu meinem grenzenlosen Erstaunen, daß das Kind auch tot war. Das war mir ganz unglaublich; die Kleine war kurz zuvor noch munter und kräftig gewesen und dieser kleine Körper war schon ganz steif. Ich leuchtete mit der Lampe genau hin und da sah ich denn, daß es ein ganz anderes Kind war, mit spärlichem, weißen Haar und einem elenden, schwächlichen Körper. Es hatte wohl kaum gelebt. Und während ich es genau betrachtete, sah ich etwas an dem kleinen Geschöpf bliken und fand

dann eine kleine goldene Kette, die das Kind am Aermchen trug. Nun wußte ich, daß dies tote Kind des Oberförsters Töchterchen war. Ich kannte die Kette gut genug, denn ich war jahrelang in der Försterei gewesen und außerdem stand der Name „Wendt“ eingraviert auf dem Schloß. Das lebende Kind, die Tochter des Tagelöhners, aber war fort. Frau Müller hatte also die Kinder vertauscht, als sie vorhin nach Hause gekommen und gleich wieder weggegangen war. Jeder Zweifel daran war ausgeschlossen. Die Tatsachen sprachen nur zu beredt. Es ließ sich nicht daran rühren. So überwältigend die Entdeckung auch war, es war die Wahrheit: die beiden Kinder, das Oberförster- und das Arbeiterkind, waren mit einander vertauscht worden und an der Stelle des rechtmäßigen, aber toten Kindes lag in der Wiege des Forsthauses jetzt ein lebendes, aber untergeschobenes, fremdes Kind!

Der Bauer hatte nach seiner inhaltschweren Eröffnung eine Pause gemacht. Jetzt fuhr er fort:

„Ich will ehrlich sein und nichts beschönigen. Ich fand das damals gar nicht so unrecht. Das Kind des Oberförsters war nicht lebensfähig gewesen und die Leute hatten sich so sehr ein Kind gewünscht. Das Arbeiterkind aber war eine Waise vom ersten Augenblick seines Lebens an. Konnte man es also der Frau Müller eigentlich verdenken, wenn sie das Kind ihrer Schwester gut und sicher unterbrachte? Herr Wendt war reich genug, um das kleine Mädchen sein und vornehmer erziehen zu lassen. Das konnte für das Kind nur ein Glück sein. So ließ ich alles, wie es war. Nur die goldene Kette band ich von dem Aermchen des Kindes ab. Wozu sollte dieselbe mit begraben werden? Ich werde sie Ihnen heute noch überbringen, damit Sie sehen, daß ich die Wahrheit geredet habe. Als Frau Müller dann nach Hause kam und in ein Jammern ausbrach, daß das Kind ihrer Schwester nun auch tot sei,

sah sie mich misstrauisch von der Seite an, denn sie wußte, daß ich den ganzen Abend im Hause gewesen war. Ich tat aber, als wenn ich ihre hinterlistigen Blicke nicht bemerkte, sondern fragte nur ganz unschuldig, ob denn das Kind des Oberförsters lebe. „Jawohl,“ sagte sie, und sah mich wieder so von unten herauf an, „das ist ein hübsches, kräftiges Töchterchen.“ Nun wußte ich genug, aber ich schwieg. Wie ich schon einmal vorhin sagte, ich fand es damals nicht unrecht. Nachher hörte ich noch, daß die goldene Kette vermißt würde. Frau Müller hatte sie in der Eile des Vertauschens wohl gar nicht gesehen. Natürlich schwieg ich auch darüber, sonst wäre ja die ganze Geschichte herausgekommen und dann wäre es mir am Ende noch schlecht ergangen, denn ein ehrlicher Handel war es ja nicht, wenn ich auch der kleinen Waise von Herzen das Glück gönnte. Bald darauf ging ich dann nach Amerika und vergaß später die ganze Sache, aber die Kette habe ich zum Glück immer aufbewahrt. Ich dachte nicht, als ich den Thüringer Bauernhof kaufte, daß ich das Kind vom Tagelöhner Braun hier als gnädige Frau wiederfinden würde, und als ich es zuerst hörte, war es mir anfangs auch ziemlich gleichgültig. Dann aber erzählten mir die Leute, daß Herr Eberhard darum zurückstehen müßte, und das tat mir bald herzlich leid, denn er ist ein guter Herr, während Frau von Thurin niemand leiden kann, trotz aller ihrer Freundlichkeit. Nun haben Sie, gnädiges Fräulein, sich obendrein wie ein Engel zu mir gestellt, und dafür will ich Ihnen helfen, daß Herr Eberhard die Güter bekommt und daß Sie sich beide endlich heiraten können. Ich werde Ihnen die Kette bringen, und dann gehen wir drei, Ihr Vater, Ihr Bräutigam und ich, zu Frau von Thurin und sagen ihr die ganze Sache auf den Kopf zu.

(Fortsetzung folgt.)